

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infectionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

**Abonnement**

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

**N. 153.**

Sonnabend, den 30. Dezember

**1893.**

## Zum letzten Jahrestage.

Herr! Dein Name sei gebenediet,  
Ihm sei Ehre, Preis und Dank geweiht,  
Nun das Jahr den schnellen Lauf beschließt!  
Treu hast meine Schritte Du gelenket,  
Liebe und Erbarmen mir gesendet,  
Du, der seiner Kinder nie vergißt!

Vater! wenn ich an des Jahres Ende  
Meine Blicke prüfend rückwärts wende,  
Welche Gnadenfülle schau ich dann!  
Unverdient hast Du sie ausgegossen,  
Unverdient der Freude Blumen sprossen,  
Die ich auf dem Lebensweg gewann!

Herr! in Demuth ich mich Schuldner nenne,  
Wenn voll Schmerz ich laut bekenne:  
Nimmer war ich Deiner Liebe werth!  
Aber dennoch, Vater, mit Vertrauen  
Will ich heut' zu Deinem Throne schauen,  
Weil Dein Sohn mich hoffen hat gelehrt!

Gott! mein Heil, mein Trost und meine Stärke,  
Sollst bei jedem meiner Lebenswerke,  
Anfang mir und Fortgang, Ende sein!  
Nur mit Dir will ich dies Thal durchschreiten,  
Denn nur Du wirst mich in Treue leiten,  
Und mir Deine Liebe stets verleihest!

Mag der Himmel düster niederschauen,  
Führt mein Weg auch nur durch Nacht und Grauen,  
Schirmet doch mich Deine mächtig' Hand!  
Und was jetzt mit Hoffnung mich erfüllet,  
Sich in Wahrheit einstens mir enthüllet  
In der Freude ew'gem Vaterland!

Drum mein Führer! laß mich Dich umfassen,  
Nie von Dir und Deiner Liebe lassen,  
Du allein, o bleib' mein höchstes Gut!  
Glücklich werd' ich dann hinüberwallen  
Zu des Paradieses Blumenhallen,  
Wo mein Lohn in Deinem Schooße ruht!

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der diesjährige Sylvesterabend auf einen Sonntag zu liegen kommt, an diesem Tage bekanntermaßen aber ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrath beschloffen, daß am kommenden Sonntag der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung von Gehülften, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1-2 Uhr gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 29. Dezember 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

## Holz-Versteigerung auf Johannegeorgenstädter Staatsforstrevier.

Im „Hotel de Saxe“ zu Johannegeorgenstadt kommen folgende aufbereitete Durchforstungshölzer aus den Nth. 1, 7, 24, 30, 31, 33, 34, 56 und 57 und zwar:

Dienstag, den 9. Januar 1894, von Vorm. 1/2 10 Uhr an

3833 w. Kiefer,	13-28 cm stark,	3,5 bis 4,0 m lang,
15866 „ Schleifhölzer,	7-12 „ „	4,0 „ „
3637 „ Derbstangen,	8-15 „ „	„ „
4121 „ Reisstangen,	3-7 „ „	„ „
6 Rm. w. Brennscheite,	328 Rm. w. Brennknüppel,	
1 „ „ und 961 Rm. w. Aeste		

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

A. Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt u. A. Forstrentamt Eibenstock,  
Leich. am 27. Dezember 1893. Wolfram.

## Bekanntmachung.

Wegen Erledigung der mit dem Rechnungsabschluss zusammenhängenden Arbeiten ist die Expeditionszeit der Stadtkasse für den Verkehr mit dem Publikum vom 2. bis 20 Januar 1894 auf die Zeit von Nachmittag 2-5 Uhr festgesetzt worden.

Eibenstock, am 29. Dezember 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

## Zum neuen Jahr.

Wiederum ist ein Jahr dem ewigen Weltenlauf zum Opfer gefallen, einen Tropfen Wasser ins große Weltmeer gleichend und stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres. Es ist ein tiefster Augenblick, sobald am 31. Dezember um Mitternacht der zwölfte Schlag der Thurmuhre ausgeklungen und das alte Jahr seinen letzten Seufzer gethan, fürwohr ernst genug, um ihm eine kurze Betrachtung zu widmen. Ist ein Jahr auch nur eine kurze, kaum bemerkbare Spanne Zeit im Weltengetriebe, so ist es doch für uns Menschen, deren Leben nach dem Bibelsprüche höchstens siebenzig und wenn es hoch kommt achtzig Jahre währet, und wenn von Einzelnen auch die letztere Zahl überschritten wird, ein Zeitraum, der doch nicht ganz unbemerkt an uns vorübergeht, denn werfen wir am Schlusse des Jahres einen Blick auf die verfloffenen zwölf Monaten, so müssen wir uns gestehen, daß doch nicht Alles nach Wunsch gegangen, daß viele Hoffnungen unerfüllt geblieben oder Nichtgeahntes sich eingestellt, ja man sich der Selbsterkenntnis nicht verschließen kann, es hätte sich Manches ändern, besser machen lassen, wir also doch nicht immer den Platz, auf welchen die allgemeine Vorsehung uns gestellt, genügend ausgefüllt. Nun wohl dem, wem diese Selbsterkenntnis nur am Schlusse des alten Jahres kommt, ihn in dem Vorsatze bestärkt, Versehenes nachzuholen, aus dem Geschehenen eine Lehre zu ziehen.

Geheimnißvoll, mit einem dichten Schleier verhüllt, liegt das neue Jahr vor dem geistigen Auge des Menschen und wird wohl in Manchem der Wunsch rege, nur einen kurzen Blick in die Zukunft thun zu können, aber vergebens; gar deutlich ist unsere Ohnmacht, unsere Beringsfügigkeit zu erkennen — auch nicht einen Augenblick können wir voraussehen, was uns vom Schicksal beschieden. Darum unterlasse man es auch, beim Eintritt in das neue Jahr weiter darüber nachzudenken, welchen Verlauf dasselbe wohl nehmen wird; nur freudige Zuversicht und Gottvertrauen, nur die Hoffnung auf die guten

Früchte ehrlichen Schaffens und das eifrige Bestreben, durch Selbsterkenntnis und Selbstveredelung die eigene und allgemeine Wohlfahrt zu fördern, sollen im Herzen der Menschheit die Leitsterne im neuen Jahre sein und wer dieses beherzigt, der kann sicher sein, daß das Jahr 1894, so dunkel es vor ihm liegt, ihm doch manches Gute bringen wird!

Unsere geehrten Lesern wünschen wir aber von Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die von einzelnen Blättern erwähnte Meldung der Londoner „Times“ aus St. Petersburg, daß die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bereits zu einer Verständigung über die bisher noch streitigen Punkte geführt hätten, hat sich nicht bestätigt. Insbesondere entbehren alle materiellen Einzelangaben jeglicher tatsächlichen Begründung. Die Verhandlungen werden Anfang Januar in Berlin wieder aufgenommen werden und in ihr letztes Stadium treten.

— Friedrichsruh. Wenn die „Augsb. N. Z.“ richtig unterrichtet ist, hat das Befinden des Fürsten Bismarck in den letzten Tagen doch viel zu wünschen übrig gelassen. Die Schmerzen im Arm und an der rechten Schulter sollen in der Nacht zum 24. Dezember derartig heftig aufgetreten sein, daß sich der greise Patient äußerst unbehaglich fühlte und die Familienangehörigen, welche sich seit einigen Tagen hier zum frohen Weihnachtsfeste eingefunden hatten, waren dadurch derart beunruhigt worden, daß nach einem weiteren Arzte geschickt wurde. Bekanntlich ist Professor Schweninge nicht immer in Friedrichsruh, sondern dessen Stelle vertritt dann Dr. Chrysanther, welcher zugleich Sekretär des Fürsten ist. Es wurde in Anbetracht der Gefahr deshalb auch Professor Schweninge von dem Zustande des Patienten telegraphisch in Kenntniß gesetzt und gebeten, sobald wie möglich sich von München nach Friedrichsruh zu begeben. Dies ist, wie schon berichtet, auch

geschehen. Ein weiterer Umstand, der nicht weniger die Lage ernst erscheinen läßt, ist die Appetitlosigkeit verbunden mit einer Verdauungsstörung, welche leicht eine Entkräftung herbeiführen kann.

— Oesterreich. Durch den Frieden der Weihnachtstage hallt wieder die Kunde von einer entsetzlichen That der politischen Leidenschaft. An die düstersten Kapitel eines englischen Schauerromanes erinnert das Verbrechen, dessen Schauplatz am Abend vor Weihnachten die Prager Kleinfeste gewesen ist. Ein junger Mann, dessen Name seit einigen Monaten in der politischen Tagesgeschichte sowohl im Parlamente als in der böhmischen Presse vielfach genannt worden ist, der 21 jährige Handschuhmacher Rudolf Mrva, ist mit den Anzeichen einer erfolgten Strangulierung und mit einer tiefen, von einem scharfen Dolche herrührenden Kopfwunde todt aufgefunden worden. Ein Raubmord ist nach der behördlichen Aufnahme des Falles gänzlich ausgeschlossen und sowohl im Publikum als bei der Sicherheitsbehörde besteht die vollste Ueberzeugung, daß es sich hier um eine Mordthat handelt, welche in der innigsten Weise mit dem über Prag und Umgebung verhängten Ausnahmezustande und mit den noch im Stadium der Voruntersuchung befindlichen Hochverraths-Prozessen des Prager Geheimbundes „Omladina“ zusammenhängt. Der Ermordete war Mitglied dieses Bundes von Verschwörern, genannt Omladina, war auch einer der Angeklagten, war aber auf freiem Fuße belassen worden, weil ein Fluchtverdacht bei ihm, als selbständigem Gewerbsmanne, nach der Meinung der Behörde nicht vorlag und weil er bei seiner Vernehmung ohnehin Alles eingestanden hatte. Aus beiden Umständen leitet die Mehrzahl der mit den Verschwörern sympathisirenden tschechischen Politiker die Vermuthung ab, besagter Rudolf Mrva sei eigentlich nur ein Polizeispion gewesen, der sich in die Verschwörungen nur deshalb verwickelte, um deren Mitglieder und ihre Thaten der Polizei bekannt zu geben, ja der sogar als richtiger agent provocateur oder zu deutsch „Lockspiegel“ förmlich die Verschwörer